

Breslauer Jüdisches Gemeindeblatt

AMTLICHES BLATT DER SYNAGOGENGEMEINDE BRESLAU

Hauptchriftleiter: Manfred Rosenfeld, Breslau

Verlag: Hellmuth und Erich Schäfky,

Breslau, Gartenstraße 19

Druck und Anzeigen-Annahme:

Druderei Schäfky, Breslau 5, Gartenstraße 19

Telefon 231 75

Anzeigenpreis: Die abgehalbten Millimeter-Zeile oder deren Raum 11 Pfennig — Bei laufenden Aufträgen Rabatt
Erscheinungsstermin vierzehntägig — Preis 48 Pfennig vierteljährlich (einschließlich Zustellgebühr) — Postisches Konto 620 95
Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinshinrichten übernehmen wir nur die preisgelegte Verantwortung

12. Jahrgang

15. Mai 1935

Nummer 9

Erwerbt die blaue Beitragskarte für Hilfe und Aufbau!

Ein Jahr ist vergangen, seit der Generalausjubiläum der deutschen Juden für Hilfe und Aufbau und die Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden gemeinsam mit den jüdischen Gemeinden Deutschlands die Blaue Beitragskarte für Hilfe und Aufbau eingeführt haben. Tausende von freiwilligen Helfern haben in aufopfernder Weise mitgearbeitet, und es so ermöglicht, daß jeder Pfennig ungefähr gleich maltert seiner Bestimmung zugeführt werden kann. Allen denen, die durch Spenden oder Mitarbeit ihre Verbundenheit mit unserem Werk befunden haben, gilt der Dank des deutschen Judentums. Ungleicher groß sind die Aufgaben, die dem deutschen Judentum gestellt werden. Menschen aller Altersklassen, aller Berufsgruppen und aller sozialen Schichten muß geholfen werden.

Menschen, die in tiefer Armut leben, muß notwendige Hilfe der Gemeinschaft zuteil werden.

Die Gesundheit unserer Kinder, die Hoffnung unserer Zukunft, muß geschützt und gepflegt werden.

Alte Menschen müssen ihren Lebensabend in Ruhe und Frieden begehn können.

Jüdische Schulen müssen für unsere Kinder bereit stehen, um ihr großes Erziehungswerk im Dienste des Judentums zu leisten.

Der jüdische Kaufmann, der mit Anstrengung aller Kräfte und seine Existenz ringt, muß Hilfe durch Rat und Kredit erhalten.

Die Wiederherstellung nach Palästina und den anderen Ländern muß allen denen ermöglicht werden, die sich draußen ein neues Leben aufbauen wollen.

Die Berufsumbildung muß erhalten bleiben und weitergeführt werden. Die Zukunft unserer Jugend hängt von ihrer gegebenen Ausbildung ab.

Nur durch Anstrengung aller Kräfte des deutschen Judentums können diese Aufgaben gelöst werden. Die Blaue Beitragsskarte gibt mit ihren monatlichen Beiträgen von 0,25 bis 5,— RM jedem die Möglichkeit der Beteiligung. Wir erwarten keinen leicht entbehrlichen Beitrag, sondern wir verlangen im Namen des deutschen Judentums spürbare Opfer, die allein wirkliche Verbundenheit mit einer Idee bezeugen.

Kein Jude in Deutschland darf in Zukunft ohne die Blaue Beitragsskarte für Hilfe und Aufbau sein!

*

Freiwillige Helfer und Helferinnen müssen sich zur Mitarbeit bei uns schriftlich oder mündlich melden.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Jüdische Lehrstätte für Schulentlassene

Bon Rudolf Schäffer, Breslau

Die Einsicht in die Notwendigkeit einer jüdischen Erwachsenenbildung, einer Durchdringung der Erwachsenen mit jüdischen Bildungsgehalten ist seit langem Allgemeingut, eine Fülle von Einrichtungen dienen dieser Absicht und befinden sich in ständiger Fortentwicklung. Aber nicht minder dringlich, ja im Grunde weit dringlicher ist die Aufgabe, die Bildungsgrundlage der Jugendlichen, die eben die Schule verlassen haben, sicherzustellen und entwicklungsfähig zu halten. Es ist nicht auszudenken, wie es einst um den Bildungshand der jetzt heranwachsenden jüdischen Generation bestellt wäre, wenn man den Dingen ihren Lauf ließe, wenn man den Zwang, frühzeitig von der Schule in den praktischen Beruf überzugehen, für notwendig verbunden hätte mit dem Verlust auf Weiterbildung, d. h. im Grunde auf Bildung überhaupt.

Die Zahl der Jungen und Mädchen, die unmittelbar nach Erfüllung der gesetzlichen Schulpflicht mit 14 Jahren „ins Leben treten“,

wird immer größer. Dabei muß man sich darüber klar sein, daß hier nicht immer wirtschaftliche Gründe allein entscheidend sind. Häufig verbindet sich die in dieser Altersstufe typische Schulpause der Kinder mit dem Befreiern der Eltern, sie so zeitig wie möglich aus der früher üblich gewesenen, aber nunmehr aussichtslos gewordenen Bildungs- herauszunehmen und der Praxis zu folgen. Aber welches auch die Begründgründe für ein Absegnen der Schulaufbahn sein mögen: die Bildungsgrundlage kann bei Bierzehnjährigen in der Regel noch nicht so gezeigt sein, um darauf weiter bauen zu können. Bewißt auch der Abiturient steht erst am Anfang seines Bildungsweges, und wenn er nicht unablässlich an sich weiterarbeitet, bleibt auch er „ungebildet“. Aber er bringt meist von der Schule die Einsicht mit, wo er mit eigener Arbeit einzufallen habe. Er weiß oder ahnt wenigstens, was er heißt, mit seiner Arbeit verantwortlich auf sich selbst gefestigt zu sein.

Dies alles liegt nun bei dem in die Berufsausbildung oder in den Beruf felsch übergetretenen Bortschüler und auch bei den Schülern mit der „mittleren Reife“ ganz anders. Er wirft oft die Schulbildung

oder, was er dafür hält, mit einer durch sein Alter erklärbaren Leidenschaft hinter sich, er glaubt häufig, dann im besten der Präris seiner Berufswelt zu dienen, wenn er sich von den Bildungselementen, die ihm die Schule nahegebracht haben, nachdrücklich löst, und selbst wenn er schon rest genug zu der Erfahrung ist, daß sein jüdisches und sein allgemeines Wissen wieder ausreicht, um auf die Dauer in seinem Berufe bestehen noch auch weiteres Leben überhaupt sinnvoll gestalten zu können, lebt dann sehnlich ihm die Möglichkeiten, aus dieser Einsicht praktische Folgerungen zu ziehen. Er wird von sich aus über eine Bildungsabschaffung nicht hinauskommen, wenn man ihm nicht zufährt macht, was ihm fehlt, wenn man nicht seine Spannkraft stößt und ihm die Wege weist, die er einschlagen muß, damit er nicht fehlt und mit ihm die heranwachsende jüdische Generation in Sack und Unbildung verfällt.

Hier haben Einrichtungen einzutreten, die der Schulentlassensbildung einwenden wollen. Aus dieser Situation haben sie ihren Zuspielbereich und ihre Methoden abweichen. Hier wird erst die Möglichkeit geschaffen, zu späterer fruchtbareer Mitarbeit an den Institutionen der eigentlichen Erwachsenenbildung, an Volkshochschule und Lehrhaus. Deshalb wird auch von vornherein ein organisatorisches Zusammenwirken mit diesen Einrichtungen angestrebt.

Die Stoffgebiete werden unter Belehrung auf die dringendsten Bildungsbedürfnisse der Arbeit der Schule fortsetzen. Neben die jüdischen Fächer, insbesondere Geschichte, Geschichte, Gegenwartskunde, treten die allgemeinen: Deutsch, Geschichte, Erdkunde, Naturwissenschaften, womöglich auch fremde Sprachen. Für den Einzelnen ist nur eine kleine Ausschnitt möglich; denn man wird dem tagsüber der Berufsausbildung Stehenden nicht allzu viel zumuten können. Über der Bedeutung entscheidet, die der jüdischen Stoffgruppe an einer jüdischen Bildungseinrichtung kommt, wird man die Aussicht der Fächer an die Bedingungen rümpfen müssen, daß der Schüler ein allgemeiner Fach nur in Verbindung mit einem jüdischen mitnehmen darf. Diese Maßnahme ist für den, der von der jüdischen Schule kommt, eine Selbstverständlichkeit; für den bisherigen Schüler einer öffentlichen Schule eine unabweisbare Notwendigkeit.

Es liegt im Wesen der ganzen Einrichtung, daß sie Bildung um ihrer selbst willen, nicht zu bestimmten praktischen Zwecken vermittelt. So kann auch im Deutschen eine äußerliche Sprechgewandtheit, die Pflege bestimmter Berufssöhle ebensoviel das Ziel sein, wie im Herbst oder in den neuen Sprechern eine lokale Jungenterfertigkeit und Sprechfähigkeit. Dies nicht minder wichtigen Aufgaben müssen den Sprachschulen vorbehalten bleiben, während es bei unserer Institution gilt, lediglich die Sprache als Bildungswert zu erziehen.

Die größten Schwierigkeiten liegen auf methodischem Gebiet. Es wäre ebenso falsch, Menschen, die in einem neuen Lebenskreis getreten sind, die die anstrengenden Blüthen des Tages erfüllt haben, methodisch als Schulfrau zu behandeln, wie 14-Jährige als Erwachsene unterrichten zu wollen. Was die Geschlossenheit der Darbietungen und auch die innere Straffer der Organisation anlangt, so wird es nur der Sahe jedenfalls sein, die Schule als Muster zu nehmen, ohne daß dem Schüler fehlt das Schulmäßige zum Bewußtsein zu kommen braucht. Dagegen werden die Anforderungen an Aufnahmes- und Konzentrationsfähigkeit höchst geringer sein müssen als in der Schule oder vielmehr: Der Stoff wird, ohne daß das Niveau darunter leiden darf, so dargeboten werden müssen, daß er auch ermüdet und abgeprägte junge Menschen immer wieder reizt, festsetzt und anregt.

Ein pädagogisches Programm läßt sich natürlich im Einzelnen nicht aufstellen, hier muß vielmehr mit der praktischen Arbeit begonnen und am Ergebnis immer wieder der einzuholende Weg nachgeprüft und verbessert werden, wie es denn überhaupt bei der ganzen Einrichtung, an deren Notwendigkeit niemand zweifeln wird, darauf ankommt, über alle äußeren Schwierigkeiten hinweg aus dem Stadium der Erwägungen herauszukommen und einen Anfang zu machen. Da fehlt die frohe der Finanzierung darf nicht zu einem Aufstand führen; sie ist auch zum Glück vorherhand nicht von ausschlaggebender Bedeutung. Die Bereitstellung von Schulräumen am Abend macht keine Schwierigkeiten. Schulgelände wird man nicht erheben, also auch Lehrkräfte nicht beflocken. Hier kann es sich zunächst nur um neben- und ehrenamtliche Tätigkeiten handeln.

An erster Linie muß man jetzt die Schulentlassenen selbst und ihre Eltern für die neue Bildungsstätte gewinnen. Diesem Ziel dient der nachstehend veröffentlichte:

Ruf auf:

In immer größerer Zahl verlassen jetzt junge Menschen die Schule in einem Alter, in dem ein Abschluß ihrer Bildung in keiner Weise erfolgt sein kann. Man ihnen der Beruf, zu dem sie nie meinten unterzuordnen im Unschlüssel an den Schulabschluß übergeben, auch noch so viel jüdisches Wissen vermittelten, so wird doch ihre allgemeine, besonders ihre jüdische Bildung nicht weiter gefördert. Hinzu kommt, daß Menschen von etwa 14 bis 17 Jahren weder die Möglichkeit noch die Mittel dazu haben, finnvolle Selbst an ihrer Weiterbildung zu arbeiten.

Die Einsicht in diese dringende Notwendigkeit hat uns veranlaßt, eine Einrichtung zu schaffen, die es unterminali, herzustützte Jugendliche in systematisch geöffneten Lehrgängen unterrichtlich und erzieherisch zu erziehen. Solcher Schule wird die Lehrstätte dienen, deren Unterrichtspläne wir nachstehend veröffentlichten.

In der Erfahrung, daß nur die engste Verbindung zwischen allgemeiner und jüdischer Bildung den von uns erzielbaren Erfolg einer echten jüdischen Persönlichkeit darstellt, soll jeder Teilnehmer — bei völliger Wahlfreiheit im übrigen zur Mitarbeit in mindestens einem Kursus mit jüdischem Arbeitsplatz verpflichtet sein.

Wir rufen zur Mitarbeit auf. Wir richten an die Eltern die Bitte, ihre Kinder zum Besuch dieser Lehrstätte anzuregen; wir fordern die Jugend auf, unsere Lehrstätte zu besuchen.

Lehrplan.

Jüdische Fachgruppe.

A. **Tnach-Kurse:** Kursus I, Herbert Fischer, Süder aus gesellschaftlichen Büchern, Di. 7 bis 9. — Kursus II, Binczower, Stoß nach Bereinigung, Di. 7 bis 9.

B. **Geschichte:** 1. Simonofsky, Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter der Emancipation, Mo. 9 bis 10. — 2. Vogelstein, Geschichte Israels zum doppelten Ziel (Bibel in deutscher Übersetzung zu mitzubringen), Mi. 9 bis 10.

C. **Gegenwartskunde:** 1. Breitbarth, Soziologie des Judentums, Mi. 7 bis 9. — 2. Doe, Die Grundzüge der polnischen Verfassung, Mo. 7 bis 9.

Allgemeine Fachgruppe.

A. **Deutsch:** 1. Alfred Cohn, Lektüre eines klassischen Dramas, Mi. 7 bis 9. — 2. Ernst Fischer, Meister der deutschen Sprache im 19. Jahrhundert, Di. 9 bis 10.

B. **Geschichte:** Finn, Kulturgeschichte der Neuzeit, Do. 9 bis 9.

C. **Geographie:** 1. Feilchenfeld, Physische Landeskunde von Polen, Mo. 9 bis 10. — 2. Schüller, Reiseleiter, Do. 9 bis 10.

D. **Mathematik:** Goldmann, Thema je nach Wunsch und Vorbildung der Teilnehmer, Mo. 9 bis 10.

E. **Naturwissenschaften:** 1. Bluhm, Die Zelle als Baustein aller Lebewesen, mit Mikroprojektionen, Mo. 9 bis 10. — 2. Feuchtwanger, Aus der Physik des täglichen Lebens, mit praktischen Übungen der Teilnehmer, Do. 9 bis 10. — 3. Delsner, Chemie im Dienste der Wirtschaft (mit Berufsberatung), Di. 9 bis 10.

Stundenplan:

	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
1. Stunde 7 bis 9	Zoel	Herbert Fischer Binczower	Breitbarth Alfred Cohn	Finn Schüller
2. Stunde 9 bis 10	Feilchenfeld Goldmann Simonofsky	Ernst Fischer Delsner	Bluhm Vogelstein	Feuchtwanger

Der Unterricht findet unentgeltlich statt. Zur Deckung der Kosten für Beleuchtung, Reinigung, evtl. Heizung der Räume wird ein Betriebsbeitrag von höchstens 50 Pf. (ohne Rückflucht auf die Zahl der Lehrgänge) erhoben. Die Kurse finden im Schuhhaus, Anger 8, statt.

Anmeldungen im Büro Anger 8, II. Stock und beim Ortsausschuß der jüd. Jugendverbände (Binczower, Matthiaspl. 1).

Beginn: 3. Juni.

Für den Ortsausschuß der jüd. Jugendverbände:

Binczower, Steuer.

Als Vörderer:

Breitbarth, Lewowski, Zug, Erich Walzher.

Für die Lehrkräfte:

Bluhm, Alfred Cohn, Schäffer, Schüller.

We bitten unsere Bezieher bei etwaigen Störungen in der Zustellung des Breslauer Jüdischen Gemeindeblattes sich zunächst an den Postboten bzw. das zuständige Postamt zu wenden.

Paula Ollendorff, die Fünfundsechzigjährige

Zum 18. Mai

Die Ehrenurkunde

Unsere Gemeindeleute hat mit der ihr eigenen Lebhaftigkeit und Energie den Wunsch geäußert, daß dieses Lages nicht gedacht werde. Wir können uns jedoch nicht entziehen, ihrem Verlangen stattzugeben. Dazu ist die Bedeutung von Paula Ollendorff für unsere Gemeinde und für die jüdische Gemeinschaft zu groß.

Aber wir wollen dem bescheidenen Sinne der Jubilarin und ihrer sicherlich richtigen Auffassung, daß dieser Zeit alles andere eher gemäß ist als rauschende Feiern und laute Freude, doch gebührend Rechnung tragen. Wir wollen darum einen festaktif schreiben. Wir haben das auch nicht nötig. Denn es ist erst wenige Monate her, seitdem Vorstand und Gemeindevertretung der Jubilarin von heut sagen durften, was sie uns ist. Das ist in der Urkunde geschehen, mit der ihr das hohe Ehrenamt einer Gemeindeältesten übertragen worden ist. Dieses bisher nicht veröffentlichte Dokument sehen wir daher hierunter und rufen anstelle langer Glückwünsche der unermüdlich für uns Täglichen nur ganz schlicht mit den Worten des von ihr so sehr geliebten Goethe zu:

„... und jo für und für!“

Die unterzeichneten Verwaltungsförstchen der Synagogengemeinde zu Breslau haben in einmütig gefassten Beschlüssen der bisherigen Vorstände der Gemeinde Frau Paula Ollendorff, das höchste in der Gemeindeverfassung vorgesehene Ehrenamt, das einer Gemeindeältesten verliehen.

Wir und mit uns die ganze Gemeinde lieben und verehren in ihr die Frau,

die lebensfroh für älter Schöne und hofft erglüht,

derten rostlose und opfernde Arbeit für alle Armen und Beladenen dem jüdischen Namen in unserer Stadt und weit darüber hinaus,

deren Witten seit Jahrzehnten unzähligen sozialen und charitatischen Organisationen unserer Gemeinde und der gesamten deutschen Judentum zu unermüdlichen Segen geworden ist,

die als Leiterin unseres Wohlfahrtsamtes und als führendes Mitglied unserer Beratungsstelle mit unermüdlichem Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit verdorben und bedrangten Glaubensgenossen rechte Hilfe und neuen Lebensmut gegeben habe,

die den Alten, Schwachen und durch die wirtschaftlichen Härten dieser Zeit Unterlegen immer eine fürjörgische Helferin gewesen ist,

die der unteren Jugend familiärsozialistisch betreut und das ihr zu Ehren benannte Jugendheim und die Paula Ollendorff-Hausbildungsschule unermüdlich gefördert hat.

Wir schenken Ihnen, die nach des Tages überreicher Arbeit als Rednerin von jungen Gaben Unzählige zu ihren ethischen und religiösen Idealen und zu Taten in ihrem Geiste emporgerückt verstanden haben, eine Zierde unserer Stadt und unserer Gemeinde.

Wir danken Ihnen aus tiefstem Herzen.
Breslau, im Dezember 1934.

Der Vorstand und die Gemeindevertretung der Synagogen-Gemeinde zu Breslau.

Für die Universität Jerusalem

Aufruf!

Anlässlich des 10jährigen Bestehens der hebräischen Universität Jerusalem ist in Breslau ein Arbeitsausschuß der Freunde der Universität Jerusalem gegründet worden, der sich aus Vertretern der führenden Richtungen unserer Synagogengemeinde zusammensetzt. Da dieser einmütigen Zusammenarbeit kommt die Anerkennung der hohen Bedeutung zum Ausdruck, die die Universität Jerusalem für die großen kulturellen und erzieherischen Aufgaben in Palästina und für das Gesamtkundement besitzt. Denn die Universität Jerusalem ist dazu berufen, die Juden in Palästina zu einer Gemeinschaft zu formen, die sich ihres gleichgültig-kulturellen Zusammenhangs bewußt ist.

Für die Pflege der hebräischen Sprache, für die wissenschaftliche Erforschung des Landes, für die Entwicklung des Geschäftswesens, für die Aufgaben des sozialen Aufbaus und der Bevölkerungspolitik wie für die Heranbildung der Jugend zu stolzem jüdischem Berufen bildet die Universität den geeigneten Mittelpunkt. Auch für die Erhaltung und Förderung der Wissenschaft des Judentums besitzt die Universität eine umso höhere Bedeutung, als es eine Schicksalsfrage des Ausbaus ist, ihn im Sinne gleichmäßiger Kontinuität zu wahren und das jüdische Leben in Palästina in einem innerlichen Zusammenhang

mit dem Geiste der jüdischen Religion zu bringen. Insbesondere für die jüdische Jugend, die nicht mehr die Möglichkeit zu wissenschaftlicher Fortbildung hat, ist die Universität Jerusalem die Stütze ihrer geistlichen und geistigen Entwicklung. Wissen und Bildung sind nicht nur um ihres praktischen Wertes, sondern vor allem um ihrer selbst willen von uns Juden jederzeit gespielt worden.

Die Förderung der Universität Jerusalem ist daher eine Aufgabe aller Juden. Wir erwarten, daß auch unsere Gemeinde in der Erfüllung dieser Aufgabe nicht zurückstehen wird und richten deshalb an die Mitglieder unserer Gemeinde die Bitte, dem Verein der Freunde der Universität Jerusalem beizutreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens 1,- RM pro Monat.

Anmeldungen bitten wir zu richten an Herrn Prof. Dr. Siegfried Fischer, Kaiser-Wilhelm-Straße 4.

Der Arbeitsausschuß:

Stud.-Rat i. R. Alfred Cohn. Prof. Dr. S. Fischer.
Philipp Lachs. Stadtarzt A. Leh.
Dozent Dr. Lewitsch. Theo Pinczower.
Rabbiner Dr. Simonowitsch. Dozent Dr. Speyer.
Gemeinderrabbiner Dr. Dogelstein.

Fahrräder von Mossner

Nikolaistraße 10/11
Fernruf 21964

Palästinas jüdische Studentenschaft im Internationalen Studentenverband

In Rom ist vor kurzem das Eröffnungsseminar des Internationalen Studentenverbands (Confédération Internationale des Etudiants) zu Beratungen über die Organisation des bevorstehenden Studenten Kongresses in Prag zusammengetreten. Das Komitee hatte sich auch mit der Aufnahme neuer Mitglieder, darunter der jüdischen Studentenschaft Palästinas, zu befassen. Es hat das Aufnahmegesuch der Hörerschaft der hebräischen Universität in Jerusalem grundsätzlich genehmigt und es der Statutenkommission zur formalen Erledigung übergeben.

Der Sekretär des Weltverbandes jüdischer Studenten, B. Drus, wurde gemeinsam mit den Mitgliedern der Delegation des Internationalen Studentenverbands von Ministerpräsident Mussolini empfangen. Der Vertreter der jüdischen Studentenschaft gab dem Dam, für die wohlwollende und entzückendste Behandlung Ausdruck, die ausländische jüdische Studierende an den italienischen Universitäten erfahren.

* In Anwesenheit der italienischen Kronprinzessin wurde in Rom eine Ausstellung von Werken des jüdischen Malers Corrado Cagli eröffnet. Dem Künstler wurde von dem Komitee der Ausstellung „Quadriennale“ für seine Gemälde und Zeichnungen auf dieser Ausstellung der Preis von 10.000 Lire zugesprochen.

Aus Breslaus Jüdischem Kulturstleben

„Nachdenkliches Kabarett“

Diese „Reise von Siedern“ Gedichten und Tänzen aus jüdischer „Kultur“ unterschied sich in ihrem Aufbau sehr von dem von dem sonst üblichen Schema eines Meinungsabendes. Ein Gang durch die Jahrhunderte hat immer etwas feststellendes, und man darf vorher kein Ende auf einen Erfolg rechnen, jurnal wenn Heiteres sich mit Nachdenklichem paart, also der tieferes Sinn jeder wichtigen Robertskunst zu seinem Recht kommt.

Was hier unter der Regie des oft bewährten Nikolai Eljajchoff geschah, war zumindest recht originell zusammengestellt worden: in sechs Eröffnungsläufen zogen die dichterische, die musikalische und die tänzerische Kultur Mitteleuropas von der Zeit der Troubadours bis zur unsere Tage vorüber, — ein apteres und voreigentliches Programm, das trog seiner starr parodistischen Einflüsse, sogar einem gewissen funktionsdienlichen Wert verriet. Es sollte als gekonntes, die besten Stile der einzuführenden und dabei war das aus Berlin importierte Material in Weisheit und Spannung umgesetzt. Eva Böhm eröffnete die Reise mit einem als Zwiegeflug gedachten Mittelweg, dessen Vortrag weder musikalisch noch künstlich überzeugte. Auch François Villons „Ballade von den Frauen von Paris“ lag ihr nicht so recht; denn sie fehlte unverhüllter Charme und, besonders mit der kleinen Mußt Erwin Rospe, erhabliche Stimmittel voraus. Sehr gut schmiedete Eva Böhm doggen mit den Chansons aus der neuesten Zeit ab, hier sprühte man ihre unverfassbare londontümliche Begabung. Nelly Hirth, durch das Ballett des Berliner Kulturbunds bekannt, führte sich mit einem reizvoll stilisierten Lied zu einer Minnenjägerweise ein, dessencheinbar typische Grundbewegungen aber auch später mehrfach wiederkehrten; immerhin war der Tango von echten tanzierenden Impulsen beseelt. Ein bedeutender Künstler, aber eine problematische Künstlerin ist Dr. E. Schlesinger, die mit ihrem „Lied vom kleinen Käfer“ eine eigene Größe, zur Gitarre, durchweg eigene Komposition individueller Art, waren an sich eine willkommene Bereicherung des Programms; ihrer Wiederholung hatte jedoch weit mehr als früher, so viel Ungeist und ein so gemüller Nationalismus an, daß man oft nur mit Mühe zu folgen vermochte. Sein Bestes gab Bach mit der Ballade von Villon.

Als ein starkes Talent erwies sich Erwin Rospe, der seinen

zultuierten Begleitungen noch eine Reihe interessanter Klaviervariationen über das Gedicht „Bang ist's her“ hinzugefügte. Alfonso F. R. als alter Breslauer stürmisch begrüßt, hatte die Conference übernommen. Sie war gerade an diesem Abend nicht einfach, aber sie entsprach zweifellos jedem Willen doch weit eher als der Vortrag zweier Gedichte des jungen Meisters. Der Vortrag der „Nachdenklichen Erprobung“ verdient übrigens einen Abschnitt. Um die Jahrhundertende“ durch seine literarische und musikalische Parodierung, bei der Eva Böhm, Nelly Hirth, Alfonso Fint und Nikolai Eljajchoff ein wirsch belustigendes Ensemble bildeten. Kurt Leuner hatte an den meistten Szenen ein paar hübsche, teilweise sehr gut gelungene Projekte beigebracht. Martin Hausdorff.

Beethoven-Abend

In der Tonhallehalle der Sozialen Gruppe sprach vor Kurzfrist Dr. Walter Epstein über Beethoven. Nicht in einem streng wissenschaftlichen Referat, sondern erfreulicherweise im umgesetzten Klavererton, der den jahrzehnten Zuhörern das Hörtere und das Tragische, das Große und das Alltägliche im Dasein dieses Meisters höchst eindringlich und überzeugend nachwirkt. Wie gründlich Dr. Epstein sich vorbereitet hatte, ging aus der Erzählung so mancher jetzt unbekannten Anecdote aus Beethovens Leben und Werk hervor. Doch die Schilderung dieses Lebens und Wirkens nicht chronologisch abrollte, war durchaus kein Flehen; man laufte auch so mit größter Spannung bis zum Schluss. Für die musikalische Illustrationen hatten sich wiederum Mathilde Hirsch-Kaufmann (Klarinette) und Ruth Henning (Geige) eingefunden. Frau Hirsch-Kaufmann konnte ihre eng Verbündeten mit dem Thema Beethoven leider nur in Bruchstücken beweisen, von denen die beiden Sonaten, läge natürlich, am stärksten eindrucksvoll profitierten. Frau Henning sang einen Teil des Riesentasten-Walzers, die anderen Lieder waren ebenfalls ausgewählt. Ihre Leistung impolierte ebenso durch die Größe und Leuchtstrahl der Stimme wie auch durch ein beinahe fühlbares Mischwissen innerster Empfindungen. Der Abend war gleichzeitig Ausflug in die Tonhallehalle, und so ließen es sich dann auch die Damen Rossi Graeber und Hedda Cohn nicht nehmen, an die Besucher dieser Veranstaltung ein paar herzliche, aufmunternde Worte zu richten. R. H.

Reichsverband der jüdischen Kulturbünde

Im Beisein von Vertretern der staatlichen Behörden sowie je eines Delegierten der Reichsvertretung der Deutschen Juden und des Vorstandes der Jüdischen Gemeinde, Berlin, fand in Berlin eine Tagung von Vertretern der in Deutschland befindlichen Kulturbünde und Vereinigungen ähnlicher Zielstellung statt, um über einen Zusammenschluß der jüdisch-kulturellen Organisationen in Deutschland zu beraten. Nach Beginn der Sitzung, den Herrn Dr. Singer, der die jüdische Jugend aus Berlin, den Herrn Dr. Moritz, seit einer Reihe von Jahren der Kulturbünde, schied, erläuterte Herr Staatskommissar Hinzel in Einberufenen mit den Staatsoberbezirken die Zweckmäßigheit der Errichtung einer jüdischen Organisations. Nach eingehender Diskussion über alle in Betracht kommenden prinzipiellen Fragen beschloß die Versammlung einstimmig die Gründung des Reichsverbandes der jüdischen Kulturbünde in Deutschland mit dem Sitz in Berlin. Die Aufgabe dieses Verbandes besteht darin, auf Grund organisatorischer Zusammenfügung aller jüdisch-kulturellen Verbände, jedoch unter vollständiger Wahrung der Selbständigkeit der Kulturräume und der Verwaltung, eine wirksame Förderung der gemeinsamen Sätze und eine einheitliche Vertretung gegenüber den zentralen Reichsbehörden zu ermöglichen. Der Gemeinschaftsbund erstreckt sich auf 36 jüdische Kulturbünde mit etwa 50 Säden. *

Der Kulturbund in Berlin teilt mit: Auf Anordnung des Polizeipräsidiums wurde der Name „Kulturbund Deutscher Juden“ umgedeutet in den Namen „Jüdischer Kulturbund Berlin“. Diese Namensänderung wurde von einer Mitgliederversammlung, die am Freitag, den 26. April, im Berliner Theater tagte, und zu der auf Grund des § 9 Abs. 2 der Sitzungen ordnungsgemäß durch Unstimmigkeit im Reichstag eingebracht war, einstimmig beschlossen.

Arbeit, nicht Mitleid!

Mancher Körperbehinderte glaubt, daß seine Konstitution jedem Beruf hinderlich wäre, weil das entgegengebrachte, aber verabscheute Mitleid ihm dieses glauben macht. Damit ist schon ebensoviel Unrecht angerichtet worden, als mit der Überzeugung, es könne überhaupt keiner Beruf ausübt werden. Im allgemeinen, d. h. bei unbehinderten Menschen ist die Werthswohl für ein ganzes Leben der maßgebliche Faktor. Wieviel wichtiger ist es nun aber, das Leben eines Körperbehinderten so zu gestalten, daß er sich selbst ernähren

kann. Wäre da mit Mitleid geholfen? — Rein! Nur die individuelle Beratung und Hilfe einer Gemeinschaft von SchönheitsforscherInnen kann hier durch taftigsteßende Einsichten Röte befeißen oder doch mindern. Und dazu gehört auch ein gutes Verstehen der übrigen Umwelt. Welche Möglichkeiten bestehen nur für die Arbeitsunterbringung von Körperbehinderten? Eine könnte bei dem Geheft über die Beschäftigung schwere behindrigter liegen. Aber dieser Weg führt leider selten zum Erfolg, weil oft eine erhebliche Angabe rememberechter Schwerbehindrigter zur Arbeitsvermittlung vorgenommen wird. Für diese Rentenberechtigten schreibt das Gesetz ein „m u“ vor, während bei Erwerbsbehindrigten nur eine Gleichstellung mit den Schwerbehindrigten erfolgen kann.“ — Die SHG. jhd. Körperbehinderte hat schon oft hervorgehoben, daß es keine besondere jüdische Erwerbsbehindrigten-Berufsmittel gibt. Somit ist die Selbsthilfegruppe jüdischer Körperbehinderte in Deutschland die einzige jüdische Gruppe, die jedoch nicht sie für die Arbeitsunterbringung von Körperbehindrigten einsetzen darf. Ein anderer Weg empfehlenswert ist, wenn dem Einzelnen durch die Gemeinschaft eine entsprechend auskömmliche Tätigkeit durch die Arbeitskraft ist, widerlegt die SHG. nachdrücklich. Kommt es doch meistens nur auf die richtige, d. h. individuelle Berufsfundung an. Soft jeder Behinderte muß mit dieser Grundlage das gleiche leisten, wie der unbehinderte Arbeitskollege.

Die Erkenntnis kann nur jedermann zunehme sein; dem jüdischen Arbeitgeber, der die Einstellung Behinderter nicht mehr scheut, dem Behinderten selbst, dem durch Arbeit und eigenen Verdienst das Leben lebenswert gemacht werden soll, ebenso wie allen denjenigen Stellen, die sonst die Mittel für das Lebensminimum hergeben müssten. Die Selbsthilfegruppe jhd. Körperbehindriger (SHG.jhd.) wird aber erst dann ihre Aufgaben am erfolgreichsten lösen können, wenn auch der lege jüdische Behinderte zu ihr gefunden hat.

Geschäftsleute! Freie Berufe! Haushaltung!

Denkt an Eure Pflicht! Bedient Euch bei Bedarf an Arbeitskräften des Arbeitsnachweises jüdischer Organisationen, Schweidnitzer Stadtgraben 28, Tel. 26863.

Amtliche Bekanntmachungen

DER SYNAGOGEN-GEMEINDE

Synagogen-Konzert

Wir veranstalten Mittwoch, den 29. Mai 1935, ein Synagogen-konzert mit folgendem Programm:

1. Orgel: Bach, Passacaglia, c-moll,
2. Chor: a) Rehfeld, רְחַדֵּל
b) Weintraub, טְרִיבָּה
3. Orgel: César Franck, Fantasie, C-dur, op. 16,
4. Chor: Mendelssohn, Hymne „Hör mein Bitten, Herr“, mit Sopran-Solo (Frau Heder),
5. Orgel: Reger, Melodie aus op. 59,
6. Chor: Sulzer, אֶלְעָזָר

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zu vermieten:

Steinstraße 61: Werkstattraum, 113 qm groß, zu ebener Erde liegen, mäßiger Fußgang, bequeme Einfahrt.

Mennelstraße 48: Lagerraum, etwa 50 qm groß.

Ido. etwa 770 qm Weinlagerkeller, auch geteilt (st. Raiffeisen-Bettlerverein).

Räheres: Grundstücksverwaltung, Wallstr. 9, Tel. 21611 u. 12.
Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Unentgeltliche Beratung

in hauswirtschaftlichen Angelegenheiten
jeden Mittwoch von 11—12 Uhr

in der Beratungsstelle der Synagogengemeinde,
Wallstraße 9 durch die Leiterin der Hausfrauengruppe des jüdischen
Frauenbundes.

Gummistrümpfe „Lasticflor“

ohne Falte - wie eine zweite Haut
Leibbinden, Brüderbänder, Senkfüßleinlagen

Max Pfeffermann

Niederlage M. Pech A. G.
Junkernstraße 21 · Telefon 27093

Neumann

Seit 1878 ohne gleichen

CORSETS

„WUNDER-BÜSTEN-
HALTER WEGENA“

WÄSCHE

R. R. P. u. Aul.-P.

STRÜMPFE

Breslau, Gartenstr. 53—55

Telefon: 35019

Hermann Roth

Gartenstraße 31
nahe der Markthalle
Papier — Schreibwaren — Bürobard
Abt. Reisebüro: Preiswerter Einzel- u. Gruppenreisen
Passageagentur der Arnold Ernst Linie
für Amerika u. Palästina

Alteisen / Abbrüche

stillgelegter Maschinen und Kessel
Kaufe zu besten Tagespreisen!

Träger, Bauschienen, Rohre u. and. Nutzien
stets preiswert am Lager!

Lothar Schindler

großhandlung
Breslau 6, Märkische Str. 10/12 · Tel. 80417

Sterbekasse

ab 0,20 RM. monatlich

Abonnement 70 Jahre

ohne Ärztl. Unterschr.

Anfragen n. Alter erb.

Gehr. Cohn

Gutenbergstraße 27

Eisschränke Kühlschränke

Arthur Lomnitz

Gartenstraße 22, bpt. Fernspr. 54391

Billig bleiben

bei guten Qualitäten, das ist
immer unser Prinzip!

Seidenleinen (imitiert)

in einfarbig u. gemustert, für
praktische Sportkleider, Mtr.

68 PE.

Vistra - Druck

das moderne Gewebe in beliebtem
kleidern, für Kleider und Blusen,
Mtr.

128

Sandkrepp

ca. 96 cm breit,
1. Wahl, für Kleider und Blusen,
dichte Qualität Mtr.

178

Georgette Pepita

ca. 96 cm breit,
1. Wahl, sehr beliebt
für Kleider und Complets. Mtr.

198

Georgette - Vigoureux

ca. 96 cm breit, eine eleg. Qual. für
Sommer-Complets, sehr billig. Mtr.

198

Kosterlitz & Lissner

Breslau / Reuschstraße 1



Der kritische Herr

ist immer sehr zufrieden mit einem ERES - Mantel.
Dieser ist elegant, sehr wertvoll verarbeitet und vollendet im Sitz.

ingroßer Auswahl bei

ERES

Rudolf Petersdorf
Breslau, Ohlauerstr. / Schnurbrücke

6. 7. Walter Blumenthal, Sohn des Herrn Max Blumenthal und der Frau Frieda, geb. Alexander, Leibnizstrasse 10, Öder.
 13. 7. Erwin Włostowik, Sohn des Herrn Januszki Dr. Heinrich Włostowik und der Frau Erna, geb. Rojewski, Rauschestr. 46
 20. 7. Norbert Lewinsohn, Sohn des Herrn Moritz Lewinsohn und der Frau Ditta, geb. Nathan, hier, Borsigstr. 63a, Nathan.
 27. 7. Nathan Neumann, Sohn des Herrn Jakob Neumann und der Frau Hella, geb. Klug, Sonnenstraße 16.

Zur Barmizwah in der Alten Synagoge müssen diejenigen Kinder, die Mutter oder der Vater vorgetragen wollen, wenigstens 3 Monate vorher schriftlich im Gemeindebüro, Wallstraße 9, angemeldet werden.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Barmizwah: Neue Synagoge

18. 5. Erich Fabisch, Sohn des Herrn Heinrich Fabisch und der Frau Erna, geb. Fischer, Tauenheitsstraße 184
 25. 5. Rudolf Baumeur, Sohn des Herrn Franz Baumeur und der Frau Eva, geb. Jacobson, Körnerstraße 46
 25. 5. Hans-Erhard Juchs, Sohn des Herrn Dr. Arnold Juchs und der Frau Eva geb. Bloch, Gartenstraße 97
 1. 6. Alfred Bährdorff, Sohn des Herrn Dr. Erwin Bährdorff und der Frau Lotte, geb. Ollendorff, Kaiser-Wilhelm-Straße 80.
 1. 6. Alfred Bintus, Sohn des Herrn Dr. Bruno Bintus, und der Frau Gertrud geb. Nolzen, Hohenstaufenstraße 39
 1. 6. Ernst Singer, Sohn des Herrn Siegmund Singer und der Frau Erna, geb. Cohn, Gartenstraße 63
 29. 6. Manfred Benjamin, Sohn des Herrn Siegbert Benjamin und der Frau Else, geb. Schumann, Wittenbergstraße 95
 29. 6. Werner Friedlaender, Sohn des Herrn Hans Friedlaender und der Frau Elise, geb. Helm, Süderstraße 108
 29. 6. Gerd Jacobson, Sohn des Herrn Max Jacobson und der Frau Selma, geb. Goldschmidt, Gleisstraße 17
 6. 7. Alfred Schützlin, Sohn des Herrn Eugen Schützlin und der Frau Gertrud, geb. Schützlin, Bismarckstraße 12
 6. 7. Heinz Wendiner, Sohn des Herrn Kurt Wendiner und der Frau Seema, geb. Friedmann, Augustusstraße 21
 13. 7. Kurt Böhm, Sohn des Herrn Otto Böhm und der Frau Frieda, geb. Knopfmacher, Charlottenstraße 73

Trauungen

24. 6. 11.30 Uhr: Bodelschlags-Synagoge der Neuen Synagoge:
 Herr Eliezer Lewin, Augustusstraße 68 mit Herrn Franz Potener, Schönstraße 6.

Beerdigungen

Friedhof Löbkestraße

2. 5. Julius Wolfsohn, Kirchallee 35.

Friedhof Esel

30. 4. Johanna Epstein, Kronprinzenstraße 84
 San. Dr. Louis Reumann, Tauenheitsstraße 9
 30. 4. Rosa Weiß, Herrnprost
 30. 4. Rudolf Lenn, Bismarckstraße 25
 5. 5. Lippmann Scheps, Güntherstraße 22/24
 5. 5. Mar. Korn, Kaiser-Wilhelm-Straße 171
 5. 5. Pauline Petzel, geb. Briz, Höhenstraße 48
 6. 5. Arnold Krebs, Kronprinzenstraße 30
 7. 5. Sally Neumann, Güntherstraße 3

7. 5. Selma Briezer, geb. Berman, Frankfurt a. O.
 10. 5. Salomon Baum, Gartenstraße 18
 10. 5. Julie Danziger, Trinitatistraße 4
 10. 5. Helene Kaufmann, geb. Rosenheim, Oranienstraße 11.

Bei Todesfällen zu beachten!

Wir empfehlen unserer Gemeindemitgliedern dringend, von allen Sterbefällen zunächst und sofort Herrn Beerdigungsinspektor Neumann, Goethestr. 8, Telefon 364 58,

in Kenntnis zu setzen, der über alles Erforderliche Auskunft geben und unsere Mitglieder auch wegen ihrer Anprüche gegen ein Bestattungsvorsteine, Sterbefälschen usw. beraten wird.

Unsere Beerdigungsgebühren werden in voller Höhe erhoben, auch wenn die Überführung der Leiche oder die Lieferung des Sarges durch Bestattungsvorsteine oder Privatinstitute erfolgt ist.

Brief in dienstlichen Angelegenheiten der Synagogengemeinde sind nicht an den Dorfenden persönlich, sondern an den „Dorfland der Synagogengemeinde“ zu richten
 Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Austritte aus dem Judentum

in der Zeit vom 24. März bis 8. April 1935:

Bern. Telegraph Berlin Hartwig, geb. Steinert, Gardestraße 8,
 Fahrmachter Georg Bobred, Goethestraße 28.

Übertritte zu: Rüdtritte in das Judentum

in der Zeit vom 24. April bis 8. Mai 1935:

1 Frau.

Sprechstunden:

Gemeinde-Rabbiner Dr. Vogelstein, Tauenheitsplatz 7, I. Fernsprecher 57788; Montag, Dienstag, Donnerstag 9½—10 Uhr.
 Gemeinde-Rabbiner Dr. Simonsohn, Wallstraße 9, Fernsprecher 538 19;
 Sonnabend bis Sonntag (außer Montag und Dienstag) 8½—9 Uhr.
 Rabbiner Dr. Sänger, Schwedinger Stadtgasse 8, Fernsprecher 294 81; 9—10 Uhr (außer Montag und Donnerstag).
 Rabbiner Dr. Simonsohn (für Schelot), Sonnabend und Sonntag 10—11 Uhr (außer Sonnabend und Sonntag).
 Rabbiner Waffermann (für Schelot), werktags 11—12 Uhr, Freiburger Straße 34, Fernsprecher 549 97.
 Rabbiner Dr. Halperin, Moritzstraße 50, werktags 1—2 Uhr, außer Freitags.

Oberfunkton. Weiß, Wallstraße 9, 12—15 Uhr (außer Freitag und Sonnabend). Tel. 256 12.

Kantor Warthenberg, Schweißmühle Stadtgasse 8, Fernsprecher 278 38; Sprechstunde 8—10 und 14—15 Uhr.

Kantor Dr. Töpke, Wallstraße 5, Sprechstunde nachen, 16—18 Uhr.
 Hilfspfarrer Dr. Grün, Kronprinzenstraße 53, III. Sprechstunden täglich außer Freitag und Sonnabend vormittag 11—12 Uhr.

Chorleiter der Neuen Synagoge Heinrich Markt, Sprechstunde 14—15 Uhr, Breslauer Höhenstraße 9, III.

Oberaufseher Maier (alte Synagoge), Büro, Breslau 9 (Zimm. Nr. 5), Sonntag bis Donnerstag 9½—12 Uhr vormittag.

Oberaufseher Häfele (Neue Synagoge), Freiburgerstr. 34, III. Sprechstunden täglich außer Sonnabend, im Gemeindebüro, Wallstraße 9, 9—11 Uhr).

Dem Barmizwah ein guter jüdisches Buch

BRANDEIS Karlstraße 7
 Reiche Auswahl bei Telefon 57693

Bielefelder Wäscherei

Augustastrasse 9 / Fernsprecher 86451

wäsche Haushaltswäsche, Geschäfts- u.
 Berufswäsche, billig, prompt, zuverlässig

Garantiert ohne Chlor / Auskunft bereitwilligst

Grete Lesser
 Reklame
 Festgedichte
 Augustastr. 37
 Telefon 56139

Alle Sämereien
 für Gärten und Balkon
 Auerbach & Co.
 Namenswechselung
 Grete & Sonnen.

Merk Dir's, ganz ohne Punkt und Komma,
 was Rosi Wurstkini hat GOMMA
 Kocheres Gefüllt, etc.—Karlstraße 44—Tel. 51288

Das Handwerk und sein Nachwuchs brauchen Aufträge!
 Denkt daran! Unterstützt das Handwerk!

Seit über 30 Jahren

Dekalur Sally Brasch
 Nikolaistr. 23.
 Fernruf 25613

Eis-Stübel

M. Glaser, Gabitzstraße 1, Ecke

Friedrichstraße.

Täglich, auch Sonntags, bis 12 Uhr

nachts geöffnet.

Technische
 Assistentin
 (Röntgen-Labor)
 sucht Vormittags-
 beschäftigung. An-
 gabe. u. RL 1 GAZ.

Gebe Sie Ihre
 Familien
 anzeigen
 in das
 Jüdische
 Gemeindeblatt

Optiker Garai Der bewährte Fachmann
 für passende Augengläser
 Alle Kranken- 4 Albrechtstr. 4
 kassen
 Fernruf 27482

Gottesdienst-Ordnung

Kalender			Alte Synagoge	Newe Synagoge
12.—17. Mai	9.—14. Mai		morgens 6.30, abends 19.35	morgens 7, abends 19
17./18. Mai	15. Mai	בראש	Freitag Abend 19.30 morgens 6.30, 8.30; Schriftsetzung 10; Schluß 20.30 Haftara היה יפה נחן ר' יאכוב בר אביהו	Freitag Abend 19 (Predigt) Dormittag 9.15; Sabbathausgang 20.30 Jugendgottesdienst (Neue Synagoge) 16 III. B. M. 25.29—26.2; Jeremia 32.6
19.—20. Mai	16.—17. Mai			
21. Mai	18. Mai	ל'צטנער	morgens 6.30, abends 19.40	morgens 7, abends 19; Dienstag 19.15 (Lehrvortrag)
22.—24. Mai	19.—21. Mai			
24./25. Mai	22. Mai	בתקנין	Freitag Abend 19.30 morgens 6.30, 8.30; Ansprache 10; Schluß 20.43 Haftara י' ז' י' ז' י' ז'	Freitag Abend 19 Dormittag 9.15; Predigt 10; Sabbathausgang 20.45 III. B. M. 26.3—27.15; Jeremia 16.19
26.—31. Mai	23.—28. Mai		morgens 6.30, abends 19.40	morgens 7, abends 19; Dienstag 19.15 (Lehrvortrag)
31. Mai/1. Juni	29. Mai	בכבוד	Freitag Abend 19.30 morgens 6.30, 8.30; Zinsprache 10; Tue um und wie 10.15; Schluß 20.52 Haftara ב' ז' ב' ז' ב'	Freitag Abend 19 Dormittag 9.15; Neumondfeier 9.45; Predigt 10; Sabbathausgang 20.50 Jugendgottesdienst (Neue Synagoge) 16 IV. B. M. 2.1—3.39; I. Sam. 20.18
2. Juni	1. Siwan	ר'אנט	morgens 6.30, abends 19.40	morgens 7, abends 19; Dienstag 19.15 (Lehrvortrag)
3.—6. Juni	2.—5. Siwan			
			Während der Omerzeit finden zwischen Mittwoch- und Maartag bei Vorträge über das Thema: „Aus der Gedankenwelt des Maimonides“ statt.	Au jedem Dienstag findet zwischen dem Nachmittag- und dem Abendgebet in der Hauptsynagoge ein Lehrvortrag statt. Der Gottesdienst beginnt um 19.15 Uhr.

Unter Aufsicht der Synagogen-Gemeinde:

Unter Aufsicht der Synagogen-Gemeinde stehen nur die folgenden Betriebe:

Die Fleischereien und Wurstläden: Samuel Kwieciński, Goldene Radegasse 15 (Hauptgeschäft) und dessen Filiale Bistoriastraße 70, für Fleisch nur in abgetrennten Stücken (Außentür auf Blumen oder Stempel zu achten). Adolf Schimmler, Höfchenstraße 22.

Die Restaurationen: Willy Kornhauser, Schweidnitzer Stadt-

graben 9, Bella (Oefonomie der Leffinglage), Agnesstr. 5, Btl. Bacher (Vereinigte Speisehäuser), Gartenstraße 21.

Die Bäckereien und Konditoreien: Georg Schleimer, Goldene Radegasse 5, dessen Filiale Höfchenstraße 74.

Milch, Butter und Käse: Milchwarenfabrik Anton Amman GmbH, Kleine Holzgasse 8. Butter und Käse liefert die Breslauer Wollerei, Berlinerstraße 60/62. Die Mitglieder der Synagogengemeinde werden hierdurch dringend darauf hingewiesen, daß sie beim Einkauf des Geflügels vom Ausland (Ungarn) auf die Blumen bzw. Stempel (Tag

Einladung

zur ordentlichen General-Versammlung
des Vereins

Jüdisches Museum E. V. zu Breslau

für Montag, den 3. Juni 1933, nachm. 5 Uhr, in Geschäftsräumen von Herrn Felix Perle, Breslau I, Streicherstr. 2/pt.

Tagesordnung:

1. Bericht und Entlastung des Vorstandes
2. Neuwahlen des Vorstandes u. der Kassenprüfer
3. Verschiedenes

Der Vorstand

Kleidergarnituren

reizende Neuheiten

Schals u. Tücher

feste neue Muster

Albert Schäffer

A. G. RING

Unsere Möbelausstellung
in mehreren Stockwerken
zeigt eine
überraschend große Auswahl!

Merken Sie sich die genaue
Adresse:

S. Brandt & Co.
nur Gartenstraße 87

Trockenholz

in jeder Länge u.
verschiedenem Teigungs-
grad empfohlen

Preis 1 Jähdts
Bündel 10 kg

Ablösungen v. güt. Spenden
werden nach wie
vor erledigt.

Fernruf 318/50.
Wiederholung
empfohlene jüdische
Arbeitswillige

Sprach- austausch

oder

Konversat.

mit Französisch gesucht
Or. P. 28 Exp. d. Bl.



u. Kommode

110,- bei

B E Y E R
Gartenstraße 43. FCKE

Für 1 Mk.
wird
1 Anzug
oder

Mantel

gesäubert/gebügelt

Reparaturen
sauber und billig

Presto
Gartenstr. 21

Tel. 25579. Abholung
und Zustellung frei.

Für die mir anlässlich meines
70. Geburtstages erwiesenen Auf-
merksamkeiten danke ich herzlichst.

Frau Hedwig Pogerski
geb. Sadk

Für die mir anlässlich meines
80. Geburtstages in einem reichen
Maße erwiesenen Aufmerksam-
keiten danke ich herzlichst.

Sarah Kempé

Breslau, Zimmerstr. 12, im Mai 1935

*Die Geburt einer Tochter
seitigen hoherfreut an*

*Steffi Fraenkel, geb. Fraenkel
Dr. Georg-Daniel Fraenkel*

Breslau, 11. Mai 1933

Gartenstraße 20

„Tulag“

Transport- und Lagerhaus-Ges.

M.-Inh. **Adolf Riesenfeld**

vortreffl. Schnellschiffverkehr
von und nach all. Richtg.

Karlst. 45 - Fernspr. 533 65, 533 66

Kauf bei unseren Interessenten!

Lebt das Jüd.
Gemeindeblatt!

Angebot unter
T. S. 101 G. d. Z.

heimabende:
 Fußballer: Montag, 20.30 Uhr, Gemeindehaus 2
 Jugend: Montag, 20.30 Uhr, Gemeindehaus 2
 Bopahierung: Montag, 20.30 Uhr, bei Stanner, Gartenstr. 28
 Frauen: Mittwoch, 20.30 Uhr, Gemeindehaus 2
 Hochzeitgruppe: Donnerstag, 20.30 Uhr, Gemeindehaus 2
 Senatoren: Freitag, 20.30 Uhr, Turnhalle
 Wallfahrt-Chor: Donnerstag, 20.30 Uhr, Gemeindehaus 2

hebräisch:

Anfänger 1: Sonntag, 11.30 Uhr, Dr. Goedert, Freiburger Str. 28
 Anfänger 2: Montag, 19.15 Uhr, Turnhalle
 Wiederholung: Mittwoch, 20.30 Uhr, Gemeindehaus 2

Am 14. April begann das Sommertraining unserer Sportabteilung auf der Röhrnswiese im Fußball und auf dem Sportplatz Ossig für Handball und Leichtathletik. Beide Übungsstunden waren jährlich besucht und zeigen, daß die Winterpause, die in der Halle gescheitert wurde, den Vereine neue junge Kräfte zugeführt hat. In der kommenden Sportaison werden diese Leute in verschiedenen Konkurrenzarten starten.

Sämtliche Übungsteams, die wir laufend im Wochenplan verfolgten, erfuhren ob Anfang Mai in wunderschöne Umgebungen. Wir bitten unsere Mitglieder und Freunde dringend, dieses genau zu beachten.

Die Turnabende, die alle 14 Tage regelmäßiger in unserer Turnhalle stattfinden, haben durch die intensiven Vorbereitung unseres neuen Turnwartes Torn. Goedert wesentlich an Interesse gewonnen. Der legte bei seiner Durchführung etwas abseits meines. Die Anwesenden freuten sich sehr, nicht leicht zu bewältigen. Die Fragen, die oft gestellt wurden, bestanden aus den Mitgliedertreffern beantwortet wurden. Goedert ist vor allem zu erwähnen, daß der regelmäßige Besuch unserer Heimabende des Willen unserer Mitglieder über jüdische Freude Dinge ganz herausragend fördert und ihnen in jeder Hinsicht größeres Ruhm in die Hand gibt.

Am 5. trat vor dem Union-Wander-Platz eine hauptsächlich aus Spielern der 2. Mannschaft bestehende Handballelf des Bar-

Kochba gegen Union-Wander II in einem Freundschaftsspiel an, das nach überaus schnellem, ausgespielen Verlauf die Goederte dank ihres besseren Zusammenspiels sicher für sich entschieden. Nachdem Bar Kochba durch Sternlieb und Schiffler schon 2:2 führte, konnte Torn. Goedert durch das völlige Verlagen des gegenüber Tornwars eine 4:2-Halbzeitführung erringen, die B. K. noch einen 13-Meter-Strafwurf verdarb. Auch nach dem Wechsel stand sich der B. K. Sturm nicht zu kommen, während die Goedeter durch gute Kombination und besseres Schlußvermögen weiter 4 Tore ergatterten, denen B. K. zwei Erfolge entgegenstellen konnte. Bei der glänzenden Halbzeit und Mittelläufer, bei Tornmann einen Tag später verhinderten fälschlicherweise.

In einem kleinen und interessanten Freundschaftsspiel vor der Handballmannschaft des Bar Kochba Breslau gegen SC. Brix II traf ihren guten Fußspiels 3:5, die die Goedeter bedeutend bessere Schlußleistungen zeigten. Beim Sieger gefeierte Tornmann, Mittelläufer und rechte Sturmsie, während bei Bar Kochba Tornmann, linker Vertheidiger und Mittelläufer übertragen.

Jüdischer Schwimmverein zu Breslau e. V.

1. Unreine Schwimmabende findet jeden Donnerstag von 20 bis 21 Uhr in beiden Hallen des Breslauer Hallen-Schwimmbades statt.

2. Ab 15. Mai findet im Anschluß hieran von 21 Uhr bis 21.30 das Training der Kampfmannschaft in der Damen-Halle statt; Meldeungen hierzu bei Herrn Schedel. Wir erwarteten, daß unsere jungen Leute sich polifatisch hieran beteiligen.

3. Anfangs des bevorstehenden Sommers werden wir erneut auf die Möglichkeit hin, durch Eintritt in unseren Verein vertilgten Schwimmunterricht zu haben. Alles Nähere bei der Geschäftsfrau.

4. Sehr jüdische junge Männer und jedes junge Mädchen sollten von ihren Eltern dazu angehalten werden, den für die Entwicklung so wichtigen Schwimm-Sport auszuüben. Schwimmen erhält gelund und erhöht die Lebensfreude.

Kurze Nachrichten

* Der Reichsausschuß der jüdischen Jugendverbände teilt mit: Der Sportbund des Reichsausschusses jüdischer Frontsoldaten wird den Reichsausschuß beitreten. Der Zusammenschluß der jüdischen Jugend ist somit vollendet.

* Die braunschweigischen Synagogen-Gemeinden haben sich an den Preußischen Landesverband jüdischer Gemeinden angegeschlossen.

* In Lemberg ist der hervorragende Philanthrop und jüdische Sozialarbeiter Dr. Karl Buber, ein Sohn des berühmten Rabbiners und langjähriger Vorlesender der Lemberger jüdischen Gemeinde, Salomon Buber und Bater Professor Martin Bubers, gestorben.

* Die Zionisten-Revolutionen, welche unter Führung Vladimir Jabotinski stehen, sind aus der allgemeinen jüdischen Organisation ausgetreten.

* Der Stadtrat von Tel Aviv hat einen Vorschlag des Direktors der Ufa-Kino-Bont. Robinsonisch, angenommen und der Kulturratkommission zur weiteren Behandlung zugemessen, demnach folge das Wohnhaus Blaustein in Tel Aviv in ein großes ethnographisches Museum mit Bibliothek umgewandelt werden soll.

* In Haifa wurde eine Gewerkschaft jüdischer Seeleute gegründet, die bereits etwa 100 Mitglieder umfaßt.

In Riga wurde eine Gesellschaft zur Ausbildung jüdischer Jugendlicher in Berufen, die von Juden bisher nur wenig ausgeübt wurden, aber für Polen wichtig sind, gegründet. Besondere Aufmerksamkeit wird der Ausbildung in Luft- und Seefahrt gewidmet.

und im Fischereiwettbewerb geladen. 40 Jugendliche werden von der Gesellschaft unmittelbar ausgebildet, mit ihrer Unterweisung beauftragt. 6 Betarim Kurse der lettändischen Luftverkehrsgesellschaft, 20 Betarim werden zu Fischern ausgebildet.

Zum Konzert des Gerstmansschen Frauendores

Frau Erna Gerstmans schreibt uns: Der "Gerstmanssche Frauenchor" besteht seit 1925, mit einer Unterbrechung von 15 Jahren. Mein Chor hat jetzt bereits seit Monaten wieder eine Mitgliederzahl von ca. 50 Damen. Von diesen 50 Mitgliedern gehören 6 den Sonderchor an.

Aus der Synagogengemeinde Steinau. Frau Cäcilie Silber, bekannt durch ihre unermüdliche Tätigkeit für den jüdischen Glauben in der Synagogengemeinde Steinau, feiert am 18. Mai d. J. ihren 82. Geburtstag.

Bibliographie der jüdisch-schlesischen Literatur für die Jahre 1932 und 1933 (Jahrgang 6 und 7)

Von Rabbiner B. Willing, Breslau

Weinberg, Ber.: Zur Geschichte d. Buchdrucks und der Zensur bei d. Juden in Polen in MeGeb 1933 S. 273/300. — Darin betr. Jakob und Wolf Eigendold S. 290 ff.; betr. Verlegung d. Oppenfurter Druckerei nach Warschau 1932 S. 285; Jakob Duja Eigendold, Rez. v. Josef Mahr, MeGeb 1932 S. 146 Anm. 5. Weinberg, Ber.: Histor. Umsiedlungsprobleme bei den Juden, SM Frankfurt/Main 1935 September S. 10/12. — Darin betr. Ansiedlungspläne in ÖS 1844/45.

Weinberg, Ber.: Studien z. Wirtschaftsgesch. d. Juden in Polen und Russland im 18./19. Jahrh. Breslauer Dissert. 1933 64 S. — Darin auch über die Beziehungen d. polnischen Juden zu den Breslauer Mesjen S. 31 ff.

Gaststätten, in denen man sich wohlfüllt!**Café Fahrig**

Zwingergasse 2

Fränkische Weinstuben

Früher Haring Messergasse 28

Café König

Gartenstraße 40

Der gemütliche Betrieb

Littauer's Weinstuben

und Weingroßhandlung

Ring 50

Zum Reichsadler

Gartenstraße 26 am Hauptbahnhof

Bistro, Kaffeehaus und Frühstücksstuben

bekannt gute Speisen und Getränke.

Niedrige Preise!

Mit der

**Kleinen Anzeige
im Gemeindeblatt**

erreichen Sie

**alle Breslauer Taentzien-Theater
jüdischen Kreise!**

das Kino für

Jedermann

*Welt, Ehm: Die schwarze Sonne, Leben, Schaffen u. Sterben deutscher Kriegsfeldmäuse, Weißstein, Berlin 1933.— Darin wird auch Einin Potscha behandelt.

Wemmer, R.: Oberstil, im Spiegel von Familiennamen im Oberstil. Heimatforschung f. 1933 (Karibier) S. 9/12.— Darin S. 11 über jüd. Familiennamen.

Wendt, Heimrich: Handelsgeschichtl. Arbeiten in Schles. Geschichtsblätter Bresl. 1933, 2. S. 27/32. Darin über offiziell. Handel u. ihren Anteil am jüd. Handel S. 32.

Wieser, Dr. H. (Hans): Der jüdische Kriegsverfresser des "Ende des Raum", Abusus, Frankfurt/O.E., (Februar 20, Okt. 1933), in Der Disciclit (Frankfurt/Main) 1933 Nr. 43 S. 10.

Winter, Kurt: Die jüdische Kultur im Süden und Südosten des Reichs, einst. jüdisches Kulturgebiet und Ausländerland, v. 1925—1928 in Zeitschr. f. Geogr. u. Kulturgeographie, Schlesien, Troppau XIX 1926/29 S. 91—108. — W. bringt die deutsche und die tschechische Literatur.

Wronski, Dr.: Geburtenförderung in Breslau in RMZ p. 22. 11. 1933 I. Teil. — Darin werden auch b. Juden berücksichtigt.

Bücher und Zeitschriften

Philo-Lexicon, Handbuch des Jüdischen Wissens
Verlag G. m. b. H., Berlin, 1935

Von dem zu Anfang dieses Jahres erschienenen "Philo-Lexicon" hat der Verleger, nachdem in dieser Fassung bei 15 000 Exemplare abgesetzt worden, nunmehr das 16. bis 21. Laufende herausgebracht. Ein leichtes buchdruckereisches Erfolg pliegt nicht zu sein, sondern erfordert viel Zeit. Das ist sehr verständlich, da jederseitig gedrehte und illustrierte Seiten ein aufschlußreiches, auf das neuzeitliche Stand gebrachtes "Handbuch des jüdischen Wissens" dar, in dem man gern und mit Gewandtheit wühlen wird und das sich, auch wegen seines billigen Preises bei guter Ausstattung, zum Geschenk trefflich eignet. Cf.

Hebräisch für jedermann

Verlag der "Jüdischen Rundschau", Berlin W. 15.
hebräischer Fernunterricht von Dr. S. Ralele. Preis 2.40 RM.

Dieses Lehrbuch für Deutschsprachige ist aus der Parashah für die Parashah entstanden und hat sich somit für den Unterricht in Kursen wie auch für das Selbststudium bestens bewährt. Es vermittelt dem Anfänger einen Wortchor von etwa 1500 Wörtern die wichtigsten Grammatik-Kennisse und durch kurze Erzählungen, Dialoge, Anekdoten usw. eine grundlegende Einführung und Einführung in die hebräische Sprache. Ein angeregtes Wortschatzumarium, ein Grammatik-Index, ein Anhang über die Punktationsregeln und verschiedene Lernmethoden ermöglichen es jedem Anfänger, sich alle notwendigen Kenntnisse leicht anzueignen und übersichtliche Aufgaben anhand der nachfolgenden Lösungen leicht zu fortsetzen.

Der Weg zur Klagemauer

Von C. J. Rothe, Jerusalem, 1933, 20. S. Im Spezialverlag des Verfassers, Jerusalem, p. O. S. 307. Preis 30 mils.

Den „Weg zur Klagemauer“ geht jeder Jude, der nach Erez Israel kommt, aber nicht jeder sieht auf diesem Wege wirklich alles

Wichtigste und Unterhaltsame. Grade diese Dinge aber sind es, die C. J. Rothe in seinem kleinen Schrift anschaulich schildert, an der er den Leser vom Sofaförder zum Klagemauer führt, durch den Bazar und das Judentviertel der Altstadt.

Der Retter von Chala

Jüdische Jugendgedichte aus dem neuen Palästina von E. Smolny (Leibl Reiss Verlag).

Dieser erste Verluch, ein Buch für die jüdische Jugend zu schaffen, ist als gelungen zu bezeichnen. Erstlich sind es nicht Jugendgedichte im engeren Sinn, sondern Erzählungen, die auch den Erwachsenen fesseln und ihm Anregung bieten. Das palästinische Land erhebt plötzlich vor den Augen des Lesers. Ergriffend der nächtliche Todestanz des jugendlichen Retters am Chala, der sein Leben eingibt, und die überallmalige Kolorie zu retten. Brächtig die Schlieren des Morgenrotzandes in der Büste, das von dem unheimlichen Wogen brummt, so truglich die Kinder in Letzter und in grauerlocken kommen. Die Lektüre des sehr wohl ausgestatteten Buches wird Jugendlichen und Erwachsenen Genuss bereiten. L.

Eltern!

Zwecks rechtzeitiger Lehrstellen-Befähigung meldet Eure Kinder sofort bei uns an.

Unternehmer!

Meldet uns sofort freie Lehrstellen in Euren Betrieben!

Arbeitsnachweis jüdischer Organisationen.

Schweidnitzer Stadtgraben 28, Telephon 26863.

Ein Jahr Palästina-Nachrichten

Das einjährige Bestellen der Palästina-Nachrichten, Zeitschrift für Wirtschaftsentwicklung im vorderen Orient (Verlag Ernst Köthenbaum, Berlin), gibt eine Beratungslistung auf dieses wertvolle Informationsorgan über die Wirtschaftsverhältnisse in Palästina hinzuweisen. Die Palästina-Nachrichten haben bewiesen, daß sie einem bestehenden Bedürfnis tatsächlich entsprechen.

Redaktionsschluß für die nächste Nummer des Breslauer Jüdischen Gemeindeblattes 20. Mai 1935.

Unterstützt das Handwerk! Handwerk ist Sache aller Juden!

Die Druckerei des
**Breslauer Jüdischen
Gemeinde - Blattes**
druckt auch für Sie

**BRIEFLÄTTER
MITTEILUNGEN
POSTKARTEN
und alle anderen
Akzidenzen
PROSPEKTE
KATALOGE
ZEITSCHRIFTEN
PLAKATE
ETIKETTEN
FALTSCHACHTELN**

Druckerei Schatzky
Breslau, Garlenstraße 19
Fernsprecher 24468 und 24469

Wie ein Blitz aus hellem Himmel kommen Krankheiten!

Darum schütze Dich durch

Eintritt in unsere gute Kranken-Versicherung!

(100% Leistung laut Tarif)
Monatsbeitrag von 3.75 Mark
(Aufnahme bis 65 Jahre)

Richard Kempe, General-Agentur
Gartenstraße 82 : Fernsprecher 23138

Schreibmaschinen

reiche Auswahl, neu und gebraucht,
Standard-, Klein- und Reisemaschinen.

Büromaschinen
Rechnungs-, Additions-
und Vervielfältigungs-Apparate

Bürobedarf

Zubehör, Büromöbel, Papiere etc.

Curt Peiser

Kaiser-Wilhelm-Straße 8, Tel. 39922

Suche für meine 23 jähr. Tochter,
hübsch und zierlich, dunkelblond,
Lebensgefährlt in gesell. Position.

Vermög. meiner Tochter w. gut ver-
zinst. Angeb. unter B. G. 9 Gdz.

Lebst das Jüd. Gemeindeblatt!

Unsere Räume sind während der Sommermonate für einige Tage zu vergeben
Soziale Gruppe
Schwedtner Straße 37
Telefon 290 05 - 9-1 Uhr

26 jähr.

Kaufmann
sucht Stellung im Büro als Kon-
torist oder Buchhalter. Offerren
unter S. T. 35 Gdz.

Junger Mann
ausgebildet in Betriebsausbildung
sucht Stellung
gleich welcher Art
S. f. u. O. U. 903 Annenstr.-Ollendorff
Breslau 1

In jede jüdische Familie gehört
das Jüdische Gemeinde-Blatt

Jüdische Werber!

Guter Nebenverdienst
durch hohe Provision.

Der Staatszionist, Berlin, Augsburgstr. 8

Wanzen

Ratten
Mäuse
Motten

bestellt am der Herst endgültig für immer

M. J. Junk Kammerjäger

Breslau 21, Schweriner 45/46 Tel. 30524

Ich gebe Ihnen schriftliche Garantie für rech-
tigen Erfolg. Ausführung in dem Ort ohne

Preiserhöhung und Versand nur selbsthersteller
radikal wirkender Präparate.

SCHAUSPIELHAUS

Operettentheater Ruf 363 00

Täglich 16.30 und 20.15 Uhr:

Wiener G'schichtenOperette in 5 Bildern
Musik von Josef Hellmesberger**LIEBICH-THEATER**

Fernmel 346 46

• Ab Freitag, den 3. Mai •Tag. 16.30, Sonntags 14.30-15.15
Der Erfolgreiche Berliner-Theatersaison
über 200 Aufführungen**Du mußt zum Tonfilm!**Große Film-Revue in 25 heiteren Bildern
von Charles Amberg

Musik: Willi Engel-Bärger

Hauptrolle

Evelyn Holt

Der bekannte Filmstar

T TAVENTZIEN THEATER T**Stets auserwählte Filme**Umfangreiches, interessantes
Beiprogramm

Vorabstags 4.30, 6.45, 9 Uhr; Sonntags 3.40, 6.45, 9 Uhr

..... und abends

die entzückende
Charlott
Tanz bei
Tankstellen und Garagen
Sadowastraße 58, an der Kais.-Wilh.-Str. ins. Jat.Karten bei
Haus Wettin
KarlsbadModerner Komfort, billige Preise
Dr. Huppert vormals Dr. KlempererAuskunft erteilt:
Gertrud Huppert, Breslau
Charlottenstr. 40, Tel. 80172**Bad Altheide „BELLEVUE“**

Einziges jüd. Pensionshaus am Platz

Strong rituell. Modern.
Haus in bester Lage
Großer Garten, Diätküche
E. HeppnerEhe Sie einkaufen, beachten
Sie bitte meine sorgfältige Auswahl
in Eßwaren, Süßwaren, Salaten, kand.
Früchten, Käse, Bonbons und präzisieren
Geschenk-Packungenfür Reise, Sport und Wandern
Faßbender-Niederlage, Blücherpl. 3
Imh. Elise Laufer - Anrufl. 501 51**Ruth Hennig**

erteilt

Gesangsunterricht

Wölfstr. 10 Tel. 830 48

Beranweisung: für den rebellenischen Teil: Manfred Noltenfeld, Angeleitet: Siegfried Schayta, Verlag: Lehmann und Erich Schayta, sämtlich in Breslau.

Vorstand: Dr. Detlef Schayta, D.M. 1/1938, 5958 Expl. 3. St. gültig Preisliste 2.

**Einmaliges
Synagogen-Konzert**Mittwoch, den 29. Mai 1935, abends 20¹/₂ Uhr

Neue Synagoge

zu Gunsten des Jüd. Wohlfahrtsamts

AUSFÖHRENDE:

Erich Schäffer (Orgel)

Annie Hecker (Sopran)

der verstärkte **Synagogen-Chor**
unter Leitung von **Heinrich Markt**

u. a. Werke von Bach, Franck, Mendelssohn, Sulzer

Eintrittskarten: Mk. 1.00 (num.) u. Mk. 0.50 (unnum.)
nur in der Bücher-Diele Meidner, Kais.-Wilh.-Str. 21

Sonnabend, 18. Mai, 21 Uhr prägt, Freundesaal

Auf vielseitigen Wunsch

Einmalige Wiederholung
des Gastspiels von**Willy Rosen
Willy Prager**Hanni Rosen, Else Posen, Fritz Prager
Künstl. Lig. u. Conference: Heinz Ganther
Teilweise unseres Programms!

Karten 1.- bis 3.-, Vorverkauf, L. Brandis, Kaufhaus

Horwitz, Karlspl. 3; Bucherdiele Maider K.-W. Str. 21

Nur f. Mitglieder der Synagogengemeinde

Seiden- u. Woll-**S+stoffe**

stets gut und

preiswert

Die große Auswahl bei

Hecht & David

Breslau - Ring 29.

Gummifirmen**BBI**auch Steige- und
verbindungsleitungen

durch die

Breslauer Beleuchtungs-Industrie

S. BEYER G. m. b. H.

Alte Taschenstr. 3/6 u.

Kaiser-Wilhelmstr. 3

Geben Sie Ihre Familienanzeigen
in das „Jüdische Gemeindeblatt!“Sonntag, 26. Mai, pünktlich vorm. 11 Uhr
im Saal der Gesellschaft der Freunde
Neue Graupenstraße 3/4**Fest zu Ehren der
Universität Jerusalem**

anlässlich ihres 10-jährigen Bestehens

Redner: Prof. Dr. S. Fischer . Stadtrat
a. D. Less . Dozent Dr. Lewkowitz
Rabbine: Dr. Joachim Prinz

Orchester des Jüdischen Musikvereins

Leitung: Kapellmeister Haviland

Eintritt frei für alle Mitgl. der Synagogengemeinde

Der Arbeitsausschuß Breslau
der Freunde der Universität Jerusalem

Zurückgekehrt

Dr. Bry

Nervenärztin

Kais.-Wilhelm-
Straße 61ELEGANTE
HERRENHAUSTÄTTUNGEN**Dr. Levi**

Jodbad Tölz

Hausbesitzer!

Glas - Dacharbeiten

Fenster - Verkittung.

billig und gut

Nur f. die Kunstschule!

Lothar Russ

Königstr. 19, Tel. 8357

○ Kaufe

getragene Herr-

und Damen-Gar-

deobe, Schub- u.

Büste, jod. auch

Betttiere, zahle

b. d. f. & Dreie.

Fuchs, Walberle-

str. 4, Tel. 40465

Hermann Weiss

Uhren, Goldwäh.

Sadowastr. 79

(Laden)

Reparatur-Werkstatt